



An der Bar zum Leben finden

Die HeilBAR in Brugg – eine Gemeinschaft an den «Toren der Stadt»

Am Tresen stehen und einen Drink geniessen oder am kleinen runden Tisch einen Cappuccino schlürfen und jemanden haben, der mir zuhört. Jemanden, der sich Zeit nimmt, weil ich da bin und erzählen will. Mitten in Brugg gibt's das und noch mehr: Wer sich hier den Leuten der HeilBAR anvertraut, geht anders weg, als er gekommen ist.

 Tom Sommer

Dem Autor ist es wie schon vielen ergangen: Der gemütliche Raum der HeilBAR im Hotel «Rotes Haus» in Brugg oder der virtuelle Raum von www.HeilBAR.ch wurde zum Ausgangspunkt echter Lebensveränderungen. Die Mitarbeitenden der HeilBAR haben nicht nur ein offenes Ohr und Zeit für Gespräche, wenn ihnen Menschen ihre Nöte erzählen, sondern bieten in Seminaren auch praktische Lebensbewältigung an. Im vergangenen Frühling habe ich selber ein Finanzseminar besucht und realisiert, wie viel dieses Thema mit Lebensqualität zu tun hat – mehr, als mir bewusst war. Dabei lernte ich auch Philippe kennen, einen Mann, der sich erst ein paar Tage zuvor für ein Leben mit Gott entschieden hatte. «Was, der besucht schon jetzt ein solches Seminar?», dachte ich. Sein Zeugnis Monate später (siehe Kasten S. 27) zeigt mir heute, dass hier wirklich ein Ort ist, an dem Gott seine Verheissung wahr macht: Trauer und Leid zu beenden und Menschen in Freiheit zu führen. Diese berühmten Verse aus Jesaja 61 standen auch ganz am Anfang der Vision für die HeilBAR.

Eine Vision nimmt Gestalt an

www.HeilBAR.ch war als Websiteadresse schon lange von jemand anderem reserviert worden, als sich 2008 das heutige Kernteam der HeilBAR-Gemeinschaft zu formieren begann. «Ich setzte mich mit jenem Mann in Verbindung und schilderte ihm unsere Vision», erzählt Hans Keller, Gesamtleiter der HeilBAR. Dem anderen sei schnell klar geworden, dass er den Namen abtreten sollte. «Er freute sich», so Hans Keller, «dass wir ein ganzheitliches Verständnis von Heilung hatten und das so konkret und zentral mit einem Barbetrieb umsetzen wollten.» HeilBAR ist somit Name und Programm zugleich. Es geht um das Heil, das in Jesus Christus erfahren werden kann, es geht um Heiligung im Lebensstil und um Heilung an Leib und Seele. Alle Bereiche seien heilbar, erklärt mir das fünfköpfige Kernteam. Und die Leute meinen das ernst und sehr konkret, wie ich beim Interviewtermin erfahre: Kurzfristig hatte sich im Team ein Problem als Konflikt entpuppt, und ich musste mich nach der Begrüssung gleich wieder verabschieden, um erst nach interner Klärung das Gespräch führen zu können. Eine Ehrlichkeit, die mich verblüffte, aber

Vertrauen weckte und letztlich einladend wirkte.

Bildlich gesprochen sollte die HeilBAR funktionieren wie eine Arztpraxis, vernehme ich im Gespräch. Die Bar sei das Wartezimmer, einfach etwas schöner eingerichtet und mit feinen Häppchen im Angebot. Ebenso gebe es einen «Röntgenraum» – der zugehörige Gebetsraum, in dem das Team dafür betet, dass Gottes Dimension in allen Belangen spürbar werde. Denn man wolle die Besucherinnen und Besucher in einer Weise ansprechen und ihnen dienen, dass Veränderung geschehe. «Wir sehnen uns danach», erläutert Felicita Rüedi vom Team, «dass die Leute hier etwas von der Freundlichkeit und Herrlichkeit Gottes spüren. Aber sie dürfen auch einfach nur etwas trinken und wieder gehen.»

Ganzheitlich dienen

Schon einige Zeit vor der Gründung der HeilBAR bewegte die Mitglieder des Kernteams die Frage, was denn für sie persönlich «ganzheitliches Dienen» bedeute. Für Verena Hunziker war klar, dass es nicht einfach um einen Heilungsdienst für körperliche Leiden gehen dürfe; geistliche und seelische



• Das HeilBAR-Kernteam mit Thomas Neukomm, Verena Hunziker, Katharina Bär, Felicita Rüedi, Hans Keller.

Gesundheit seien genauso wichtig. Thomas Neukomm wollte nach seinem langjährigen Dienst als Gemeindepfarrer vermehrt solchen Menschen dienen, die ernsthaft eine Veränderung im Leben suchen und im Glauben mündig werden wollen. Hans Keller betont, wie wichtig die geistliche Grundlage sei, um Menschen im Bereich der Heilung überhaupt wirkungsvoll dienen zu können. Das beginne im Team selbst. Dabei gehe es nicht primär um die richtige Strategie, sondern um transparente Beziehungen untereinander: «Wir haben schon viele Schleifprozesse erlebt, haben miteinander geweint und gekämpft. Als Team teilen wir heute unser Leben, Freudiges und Schmerzvolles.» Ohne solche Einheit könne kein fruchtbarer Dienst wachsen. Deshalb versteht sich das ganze HeilBAR-Team nicht primär als Dienstgemeinschaft, sondern als eine Gemeinschaft von Menschen, die ihr Herz miteinander teilen. «Daraus entsteht Frucht», sagt Hans Keller, «sei es als Offenbarung und Autorität in seelsorgerlichen Gesprächen, sei es in Form von veränderten Menschen oder indem wir neue Themen, die dran sind, zum Beispiel in Seminaren weitervermitteln.»

Die Besucherinnen und Besucher der HeilBAR

Die HeilBAR ist jeweils von Donnerstag bis Samstag von 15 bis 23 Uhr geöffnet – reichlich Gelegenheit, sich zu wärmen, zu stärken oder ein Gespräch zu suchen. Solche Gespräche sind oft der Auftakt, weitere Gespräche zu vereinbaren, die dann in den eigens dafür vorgesehenen Räumlichkeiten stattfinden. Menschen seien hier schon aufgetaucht, die gar nicht nach der HeilBAR gesucht hätten, erzählt Katharina Bär. Menschen, die beim Vorbeigehen innerlich wie angehalten worden seien einzutreten. Gerade letzthin sei eine Person geradewegs aus der psychiatrischen Klinik hierhergesteuert. Jemand anders hatte schon einmal etwas von der HeilBAR gehört und erinnerte sich während der Einfahrt seines Zuges in den Bahnhof Brugg wieder daran. Der Mann stieg spontan aus, fand die HeilBAR, in einem Gespräch auch den Zugang zu Gott – und fuhr mit dem nächsten Zug weiter.

Das HeilBAR-Team sehe sich geführt, so erläutert Hans Keller, dass während der Öffnungszeiten der Bar wirklich konsequent das Team im Hintergrund ➤

ERLEBT



Philippe Desaulles: «Hatte die Schnauze voll»

«Die Bibel kannte ich nur dem Namen nach. So konnte sie mir auch nicht dienen, als ich mich vergangenen Winter in einem tiefen emotionalen Loch befand. Die Arbeitslosigkeit bedrückte mich sehr, und überhaupt war ich schon lange auf der Suche nach echtem Leben. Esoterik, Homöopathie und solche Dinge brachten es einfach nicht. Nun hatte ich wirklich «die Schnauze voll» und war dabei, aufzugeben.

Jemand erwähnte dann einmal die HeilBAR in Brugg und sagte, ich solle doch mal dort vorbeischauchen. Das tat ich und fand gleich zwei geduldige und verständnisvolle Zuhörer. Die haben mit mir gebetet und dabei Formulierungen gewählt, die ich irgendwie tief aufnehmen konnte, sodass ich innerlich gelöst wurde. Und so habe ich mich auf der Stelle entschieden, mit Gott zu leben und diesen Weg weiterzuverfolgen. Im Finanzkurs kurz darauf fühlte ich mich stark herausgefordert, aber es zog mich vorwärts, sodass ich heute wieder Freude am Leben und sogar eine Arbeitsstelle habe. So bin ich am Lernen, Gott echt zu vertrauen.» •



• Blick von der Strasse durch die Eingangstüre der HeilBAR.



• Am Eröffnungsfest der HeilBAR.



Claire Höltschi:
«Aus der Finanzkrise gefunden»

bete und so ein Getragensein entstehe, das ihnen auch dann Mut mache, wenn einmal wenig Besuch da sei. Zur Verfügung zu stehen und Zeit zu haben für suchende Menschen gehöre zur Berufung der HeilBAR.

Die HeilBAR in Bewegung

Trotz vieler wunderbarer Geschichten, wie Menschen geistlich, seelisch oder körperlich Heilung erfahren haben, macht sich das Team immer wieder grundlegende Gedanken, wie Gott die Sache weiterentwickeln möchte. Einerseits wolle man, sagt Hans Keller, die Basis von Gottes Wort zum Thema Heilung in der Bibel so tief wie möglich ausloten, um nichts von seiner ganzheitlichen Dimension zu verpassen. Es beeindruckte ihn, wie im Neuen Testament (zum Beispiel in Matthäus 8,17; Matthäus 9,22; Römer 5,9) dasselbe Wort – sozo – verwendet werde für Retten von Sünde und Heilen von Krankheiten und Gebrechen – in Entsprechung zum Urtext in Jesaja 53. All das habe Jesus Christus am Kreuz vollbracht und für die Menschen bereitgestellt. «Wir wollen unbedingt erforschen und erfahren, wie das alles

zusammengehört und zusammenhängt. Andererseits erwarten wir, dass der Strom jener Menschen zunimmt, die in der HeilBAR Gott finden und lernen, geheilt und befreit auf eigenen Füßen zu stehen.»

Die Frage bewegt das Team auch, wie weit man nicht nur auf Besuchende warten, sondern auch auf die Strassen und Plätze treten solle, um Menschen anzusprechen. «Vielleicht kommt eine Zeit», meint Thomas Neukomm, «in der wir Menschen vorübergehend in die HeilBAR-Gemeinschaft aufnehmen und ihnen Herberge bieten können.» Viele Ratsuchende seien von Beziehungsschäden geprägt und hätten, um die Erinnerung an schwere Lebenserfahrungen erträglich zu machen, ungute innere Abmachungen und Lebensmuster entwickelt, die es zu erkennen und zu ersetzen gelte. «Das kann nicht einfach ambulant behandelt werden, sondern braucht Zeit», sagt Thomas Neukomm. Aber, da ist sich das Team einig: Die HeilBAR will alles dafür tun, dass Menschen sich nicht mit ihren Problemen arrangieren, sondern Mut, Kraft und Hilfe finden, um den ganzen Weg zu ganzer Wiederherstellung zu gehen. ■

«Mitten in einer Krise, in die mein Mann René und ich durch das Aufdecken einer hohen Verschuldung geraten waren, kamen wir vor gut einem Jahr in Kontakt mit Christen. Das führte uns im Herbst 2009 in ein Finanzseminar der HeilBAR. Daraus ergaben sich seelsorgerliche Gespräche, sodass wir schliesslich Jesus Christus persönlich kennenlernen durften. Wir lernten als Ehepaar miteinander zu beten, in unseren Geldsorgen ganz auf Gott zu setzen und seine Kraft, Liebe und Fürsorge zu erwarten. Indem wir beide im Gebet Jesus jeden Tag neu in den Mittelpunkt unseres Lebens stellten, erlebten wir auch immer klarer die Führung durch den Heiligen Geist. Schliesslich hat uns ein Jüngerschaftskurs geholfen, geistlich zu wachsen. Für uns ist es ein grosser Segen, zu spüren, wie wir als Ehepaar immer mehr zusammenschweisst werden. Wie es derzeit aussieht, wird unsere Verschuldung mehr als zwei Jahre früher, als der Schuldenberater berechnet hatte, beendet sein. So wollen und können wir ab Januar 2011 voll Freude selbst ins Reich Gottes investieren. Halleluja!» ■